



Im Angesicht der Vernichtung. Arbeit und Widerstand in den Ghettos 1941–1944

1941 begannen die Deutschen im besetzten Osteuropa mit dem Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden. Im Angesicht der Vernichtung verhielten sich die Menschen in den Ghettos ganz unterschiedlich. Chaim Rumkowski im polnischen Łódź errichtete Industriebetriebe im Ghetto, Oswald Rufeisen im weißrussischen Mir führte die Gestapo in die Irre und die Ghettoinsass*innen in die Freiheit, in Białystok war Chaika Grossman als Kurierin für den Widerstand tätig. Emanuel Ringelblum dokumentierte im Warschauer Ghetto das jüdische Leben und die deutsche Politik, bevor es dort im April 1943 zu einem Aufstand kam. Diese und andere Geschichten jüdischer Reaktionen auf den Holocaust erzählt die Ausstellung.

28 Banner deutsch/englisch
Ausstellungskatalog



„Es lebe unsere gerechte Sache!“ Der Slowakische Nationalaufstand 1944

Der Slowakische Nationalaufstand begann am 29. August 1944. Er war einer der größten Aufstände gegen die nationalsozialistische Herrschaft in Europa. Seinen Anführern gelang es, ihre ideologischen Differenzen zu überwinden, um die gemeinsamen Ziele zu erreichen. Der Aufstand begründet für die Slowakei ein bleibendes Erbe, das die europäischen Werte von Humanismus, Demokratie und Solidarität im Kampf um die Freiheit hochhält.

30 Banner deutsch/englisch
Ausstellungskatalog

„Ich habe den Krieg verhindern wollen.“ Georg Elser und das Attentat vom 8. November 1939

Am 8. November 1939 verübte der Schreiner Georg Elser im Münchener Bürgerbräukeller ein Attentat auf Adolf Hitler. Da Hitler wenige Minuten vor der Explosion den Versammlungssaal verließ, entging er dem Anschlag. Georg Elser wurde noch am selben Abend in Konstanz festgenommen. Nach langen Verhören gestand er Tage später das Attentat und seine Absicht, damit den Weg zu einem europäischen Frieden zu ebnen. Die Nationalsozialisten sahen in Elser zunächst das Werkzeug des britischen Geheimdienstes. Auch nach 1945 wurde er oftmals diffamiert. Heute gilt Georg Elser als einer der konsequentesten Gegner der NS-Diktatur.

29 Banner deutsch



Schüler der Klosterschule Roßleben im Widerstand gegen den Nationalsozialismus Lehrer, Schüler und Mitarbeiter der Klosterschule Roßleben als Opfer der sowjetischen Besatzungsmacht

In der Geschichte der Klosterschule Roßleben spiegeln sich deutsche und europäische Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in beeindruckender Weise. Vor allem in den 1920er Jahren besuchte eine Reihe von Schülern Roßleben, die sich während der NS-Diktatur dem Widerstand angeschlossen und sich am Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beteiligt hatten.

21 Banner deutsch
Ausstellungskatalog



Ausleihbedingungen und Kontakt

Die Wanderausstellungen der Gedenkstätte Deutscher Widerstand widmen sich vertiefend einzelnen Themen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus.

Sie können kostenfrei bei der Gedenkstätte Deutscher Widerstand entliehen werden. Der Entleiher trägt lediglich die Rücksendekosten.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Ausstellungen, deren Begleitpublikationen sowie die allgemeinen Ausleihbedingungen finden Sie auf unserer Website unter www.gdw-berlin.de/wanderausstellungen

Anfragen richten Sie bitte schriftlich an:
wanderausstellungen@gdw-berlin.de

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13-14
10785 Berlin

Telefon +49 30 26 99 50-00
Telefax +49 30 26 99 50-10
sekretariat@gdw-berlin.de
www.gdw-berlin.de



Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Stand 1.0.2019 Braun Engels Gestaltung, Ulm Fotos: Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Wanderausstellungen

**Für Freiheit und Republik!
Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
im Kampf für die Demokratie
1924–1933**

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer e.V. wurde 1924 als parteiübergreifende Organisation zum Schutz der Weimarer Republik gegründet. In der Folge verteidigten bis zu drei Millionen Mitglieder die junge Demokratie gegen rechts- und linksextreme Gegner. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde das Reichsbanner 1933 verboten, seine Aktivisten wurden verfolgt, inhaftiert oder ins Exil getrieben.

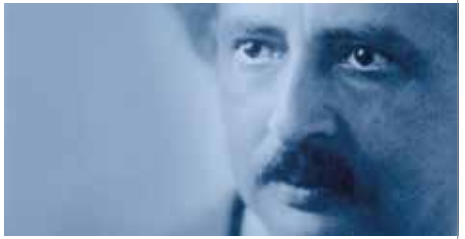
31 Banner
deutsch/englisch
Ausstellungskatalog
und Leitfaden
zur Ausstellungs-
erkundung



**Ein Leben für Recht und Republik.
Ludwig Marum 1882–1934**

Ludwig Marums politische Biographie spiegelt zentrale Entwicklungen deutscher Geschichte im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts wider. Sein wichtigstes politisches Anliegen war die Verteidigung der jungen Demokratie von Weimar gegen ihre zahlreichen Feinde aus dem rechten und linken politischen Lager. Unter den prominenten Hitlergegnern war er einer der ersten, der dem NS-Terror zum Opfer fiel.

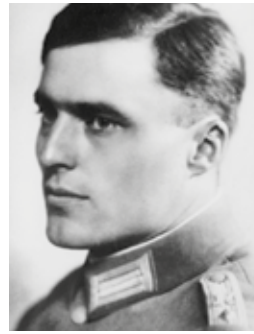
31 Banner
deutsch/englisch
Ausstellungskatalog



**Was konnten sie tun?
Widerstand gegen den Nationalsozialismus
1939–1945**

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme stellten sich nur wenige Menschen den Verletzungen der Menschenrechte und den Verbrechen der neuen Machthaber entgegen. Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig die Formen des Widerstands gegen die NS-Diktatur waren. Manche Menschen verbreiteten Informationen ausländischer Rundfunksender, druckten Flugblätter und verteilten sie. Andere halfen verfolgten Jüdinnen und Juden, Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeitern. Und einige versuchten, Hitler zu stürzen, um seine verbrecherische Herrschaft und den Krieg zu beenden.

zwei Fassungen:
jeweils 25 Banner
deutsch und französisch
Ausstellungskatalog



**Claus Schenk Graf von Stauffenberg
und der Umsturzversuch
vom 20. Juli 1944**

Die Ausstellung dokumentiert das Leben des Hitler-Attentäters Claus Schenk Graf von Stauffenberg, seinen Weg in den Widerstand und seine Motive, den Anschlag auf den „Führer“ zu wagen. Sie würdigt die Mitverschwörer, schildert den Ablauf des Attentats im „Führerhauptquartier Wolfsschanze“ und den Versuch der Verschwörer, im Berliner Bendlerblock den Umsturz in Gang zu setzen. Sie berichtet über Stauffenbergs Ende vor einem Erschießungspeleton der Wehrmacht in der Nacht zum 21. Juli 1944 in Berlin und von der Abrechnung des NS-Regimes mit Stauffenbergs Freunden und Mitverschwörern.

mehrere Fassungen:
jeweils 21 Banner deutsch/englisch,
deutsch/französisch, deutsch/ungarisch,
deutsch/tschechisch, deutsch/slowakisch
Ausstellungskatalog

**„Unsere wahre Identität sollte vernichtet werden.“
Die nach dem 20. Juli 1944 nach Bad Sachsa verschleppten
Kinder**

Ab August 1944 wurden im Zuge der „Sippenhaft“ rund 40 Kinder in ein Kinderheim nach Bad Sachsa verschleppt. Ihre Väter waren am Umsturzversuch des 20. Juli 1944 beteiligt oder hatten sich als Angehörige des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ gegen die NS-Diktatur gewandt. Ihre Mütter waren vielfach in Gefängnissen oder Konzentrationslagern als „Sippenhäftlinge“ inhaftiert.

43 Banner deutsch/englisch
Ausstellungskatalog



**„Von allem Leid, das diesen Bau erfüllt ...“
Die Gestapo-Abteilung des Zellengefängnisses
Lehrter Straße 3 nach dem 20. Juli 1944**

Im Berliner Zellengefängnis Lehrter Straße 3 richtete die Gestapo bereits einen Tag nach dem Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 eine „Sonderabteilung 20. Juli 1944“ ein. Viele Inhaftierte wurden später vom „Volksgerichtshof“ zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee ermordet. Im Zellengefängnis waren zudem kommunistische Widerstandskämpfer, aber auch „Sippen- und Sonderhäftlinge“ inhaftiert. Die Ausstellung erinnert anhand ausgewählter Dokumente, Fotos und Erinnerungsberichte an das Schicksal der Häftlinge und an ihre Haftbedingungen im Zellengefängnis.

36 Banner deutsch
Ausstellungskatalog



**„Warum schweigt die Welt?!“
Häftlinge im Berliner Konzentrationslager
Columbia-Haus
1933–1936**

Die Tatsache, dass es mitten in Berlin zwischen 1933 und 1936 ein nationalsozialistisches Konzentrationslager gab, in dem mehr als 8.000 Menschen inhaftiert waren, wurde über Jahrzehnte hinweg vergessen und erst in den 1990er Jahren wahrgenommen. Die Ausstellung zeigt das Gestapo-Gefängnis und Konzentrationslager Columbia-Haus als zentrales Instrument der frühen politischen Verfolgung in Berlin und dokumentiert exemplarisch unterschiedliche Lebensgeschichten von Häftlingen.

32 Banner deutsch/englisch
Ausstellungskatalog



**„Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!“
Die weltweite Bewegung „Freies Deutschland“
1943–1945**

Im Juli 1943 gründeten deutsche kommunistische Emigranten und Kriegsgefangene auf Initiative der sowjetischen Führung im Lager Krasnogorsk bei Moskau das Nationalkomitee „Freies Deutschland“. Es rief die Soldaten der Wehrmacht dazu auf, Hitler den Gehorsam zu verweigern. Nach der Gründung des NKFD in der Sowjetunion bildeten sich in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Lateinamerika und den USA weitere überparteiliche Zusammenschlüsse deutscher Exilanten. Mit Flugblättern, Vorträgen und eigenen Publikationen riefen sie zum Sturz des NS-Regimes auf.

19 Banner deutsch/englisch
Ausstellungskatalog

